

Thomas Müller

Wolfgang Ispert und die Abteilung Grenzland

Ein hybrider Akteur zwischen rechtsradikalem Aktivismus, provinzieller Volkstumspolitik und verdeckter Außenarbeit des Sicherheitsdienstes der SS jenseits der Westgrenze

Der vorliegende Beitrag umreißt eine Dimension provinzieller Kulturpolitik außerhalb der provinziellen Institutionen im engeren Sinne. Das Geschehen vollzog sich vielmehr in einem Feld politischen Handelns, das an die Praxis informeller und verdeckter Interventionen staatlicher und nichtstaatlicher Akteure der Weimarer Republik anknüpfte, welches sich unter dem Begriff ›Grenzlandpolitik‹ subsumieren lässt. Grenzlandpolitik bedeutet in diesem Zusammenhang nicht allein ein auf die Grenze bezogenes und im Grenzraum (beiderseits der Grenzlinie) vollzogenes politisches Handeln, sondern schließt ein, dass ein solches Handeln aufgrund der vertraglichen Bestimmungen am Ende des Ersten Weltkrieges und aus außenpolitischen Gründen von vornherein eine verdeckte Seite aufwies. Insbesondere die Rheinlandbesetzung und der ›Ruhrkampf‹ bildeten Kontexte, in denen ein klandestiner Politikstil angewandt und professionalisiert werden konnte und staatliche Behörden im Medium (scheinbar oder tatsächlich) privater Strukturen agierten, die nicht selten eigene politische Ziele verfolgten. Die nach 1933 entstehenden polykratischen Strukturen des ›Führerstaats‹ begünstigten diese Hybridität und verschafften ihr neue Ressourcen und Handlungsfelder. Ich möchte dieses politische Feld am Beispiel der Abteilung G – ›G‹ für ›Grenzland‹ – des Landeshauptmanns Heinrich Haake in dessen Funktion als Landes- beziehungsweise Reichsinspekteur der NSDAP untersuchen, zunächst aber ihre zentrale Person beleuchten: den am 18. Februar 1898 in Elberfeld geborenen und am 6. November 1976 in Haan verstorbenen Arzt Wolfgang Ispert.²

Ispert als Grenzlandaktivist

Jüngere Rechtsradikale der Weimarer Republik neigten dazu, die Gewalterfahrung des Krieges in den Frieden zu verlängern und die Grenze als Symbol und Schauplatz eines fortdauernden Kampfes sowohl um Territorien als auch um ein völkisch-rassistisches Nationenkonzept zu imaginieren. Ispert war im Alter von achtzehn Jahren als Artilleriesoldat zum Kriegsdienst einberufen worden, hatte den Ersten Weltkrieg in Belgien, Frankreich, Österreich und Russland erlebt, war einmal verschüttet worden und wurde schließlich im Leutnantsrang der Reserve entlassen.³ Danach studierte er von Februar 1919 bis Dezember 1922 in Münster, Freiburg und Erlangen Medizin, erlangte 1923 die Approbation und promovierte im gleichen Jahr über Anästhesie.⁴ In unserem Zusammenhang entscheidend ist, dass er die Nachkriegsjahre in paramilitärischen Bünden seiner jeweiligen Studienorte zugebracht hat, wie er selbst schreibt: »1919 bis zum Frühjahr 20 [in] den Studenten- bzw. Milizformationen in Münster i. W. und Freiburg i. Br. Nach dem Kapputsch [sic!] Niederschlagung des roten Aufstands in Nürnberg beim Stud[enten-] Bataillon Erlangen, Frühjahr 21 Freikorps ›Adler u. Falken‹ Elberfeld, ab Mai 21 bis 1931 beim Freikorps bzw. Bund Oberland, Kämpfe in Oberschlesien, später Kreisleiter Freiburg, und 24–28 Landesleiter Rheinland-Westfalen.«⁵

Im Jahr 1924 gründete Ispert im Bund Oberland, der wegen seiner Beteiligung am Hitlerputsch zu dieser Zeit verboten war, einen »Arbeitskreis für Grenzlandarbeit« – die Keimzelle der späteren Abteilung G –, baute sie später zu einem »überbündisch[en]« Gremium

¹ In den Archivquellen findet sich in der Regel das Kürzel ›G‹ statt ›Grenzland‹. Öffentlich blieb die Abteilung aus Tarnungsgründen unerwähnt.

² Vgl. Stadtarchiv Wuppertal, Geburtsurkunde Elberfeld 788/1898; Stadtarchiv Haan, Sterbeurkunde 382/1976.

³ Vgl. Bundesarchiv Koblenz (künftig: BArch), R 9361-III-567804, Fragebogen, 09.01.1934.

⁴ Wolfgang Ispert, Über »Lokalanaesthesie (mit Ausnahme der Lumbalanaesthesie)«, Diss. Univ. Freiburg 1923.

⁵ BArch, R 9361-III-567804, Fragebogen, 09.01.1934.

aus,⁶ gründete die ›Westbriefe‹ als Schulungsblatt⁷ und übernahm schließlich die Leitung des ›Westamts für burschenschaftliche Grenzlandarbeit‹ in der ›Deutschen Burschenschaft‹. Völkisch-expansive Grenzlandpolitik besaß auch in diesem Milieu hohen Stellenwert und wurde durch einen nicht an die Satzungen des Verbandes gebundenen Kader organisiert, dem Isperts Westamt zugeordnet war.⁸



Abb. 1 Karte Wolfgang Isperts aus der Zentralkartei der NSDAP (BArch R 9361 – VIII Kartei 13230956).

Der NSDAP gehörte Ispert seit dem 22. März 1926 unter der Mitgliedsnummer 32 658 an. Nach eigenen

Angaben war er allerdings bereits 1924, also während des Parteiverbots, der ›Ortsgruppe 173 Elberfeld‹ beigetreten.⁹ Am 1. Oktober 1928 wurde er »als ›ausgetreten‹ abgemeldet« (wohl, weil er seine Mitgliedsbeiträge nicht zahlen konnte) und am 1. Mai 1932 unter seiner alten Mitgliedsnummer wieder aufgenommen¹⁰ (Abb. 1). Elberfeld war zu dieser Zeit eine der wichtigsten NS-Hochburgen außerhalb Bayerns und Sitz der von Georg Strasser und Joseph Goebbels geleiteten ›Arbeitsgemeinschaft der Nord- und Westdeutschen Gaue‹, deren Organ die von Goebbels redigierten ›Nationalsozialistischen Briefe‹ waren.¹¹ Ispert war »Grenzlandmitarbeiter« dieses Blattes und veröffentlichte darin 1927 einige Beiträge.¹²

Von 1931 bis September 1939 arbeitete Ispert als selbständiger praktischer Arzt in Wuppertal-Elberfeld und nutzte seine dortige Anschrift Treppentraße 6 zugleich für die Abteilung G.¹³ Wir werden im folgenden Kapitel sehen, wie Ispert unter der Patronage Haakes zunächst versuchte, bei der Parteiführung für einen Ausbau der Abteilung G zu einer machtvollen Organisation für die gesamte Reichsgrenze zu werben und darin die Zuständigkeit für die Westgrenze zu erlangen, damit jedoch scheiterte und sich fortan auf die Kombination begrenzter Mandate mehrerer Akteure stützte, nämlich der Gaue, des Provinzialverbands, des ›Volksbunds für das Deutschtum im Ausland‹ (VDA) und des ›Sicherheitsdienstes des Reichsführers SS‹ (im Folgenden: SD).

War Ispert zu Beginn der NS-Herrschaft ein Autodidakt und Aktivist, der außerhalb seiner beruflichen Profession ein Netz ehrenamtlicher Mitarbeiter und Kooperationspartner geknüpft hatte, so begegnet er uns zu Beginn des Zweiten Weltkriegs als Schlüsselfigur verdeckter Außenpolitik im Westen. Diese weitere Karriere vollzog sich in der SS, der er am 14. September 1939 im Rang eines Untersturmführers beitrug und in der er zum Obersturmbannführer (seit 1944) aufstieg.¹⁴ Allerdings war er bereits seit 1935 als »ehrenamtlicher Mitarbeiter beim Inspekteur der Sipo und des SD in Düssel-

⁶ Archiv des Landschaftsverbands Rheinland (im Folgenden: ALVR) 4691, n. p., Lebenslauf Ispert, o. D. [1933].

⁷ Die ›Westbriefe‹ sind nur in der Universitätsbibliothek Würzburg für 1934–1937 überliefert.

⁸ Vgl. Otto Koffka, Burschenschaftliche Grenz- und Auslandsarbeit, in: Karl Schulze-Westen (Hrsg.), Burschenschaftliches Grenzlandbuch. Kampf-, Fahrten-, Tagungsberichte und Aufsätze, Berlin 1932, S. 434–477; Thomas Müller, Imaginierter Westen. Das Konzept des »deutschen Westraums« im völkischen Diskurs zwischen Politischer Romantik und Nationalsozialismus, Münster 2009, S. 301–304.

⁹ BArch, R 9361-II-460992, Schreiben der NSDAP Gauleitung Düsseldorf an Reichsschatzmeister Schwarz, 15.03.1940; BArch, R 9361-III-567804, Fragebogen, 09.01.1934.

¹⁰ BArch, R 9361-II-460992, n. p., Schreiben der NSDAP Gauleitung Düsseldorf an Reichsschatzmeister Franz Xaver Schwarz, 15.03.1940. Vor der Wiedererteilung der alten Mitgliedsnummer

wurde Ispert als Mitglied 533 023 geführt, vgl. ebenda, Schreiben des Mitgliedschaftsamtes an den Gauschatzmeister des Gaues Düsseldorf, 20.05.1940.

¹¹ Vgl. Udo Kissenkoetter, Gregor Straßer und die NSDAP, Stuttgart 1978, S. 28–30.

¹² ALVR, 4691, n. p., Lebenslauf Ispert, o. D. [1933]. Vgl. Wolfgang Ispert, Deutscher Grenzkampf, in: Nationalsozialistische Briefe 3 (1927), Nr. 2, S. 29–32; ders.: Westfront im Grenzkampf, in: ebd., Nr. 5, S. 75–78.

¹³ Vgl. LA NRW 1022-I-42021, Fragebogen Ispert, 20.01.1948; Nanno Klaas Charles Arie In't Veld (Hrsg.), De SS en Nederland. Documenten uit SS-archieven 1935–1945, Den Haag 1976, S. 517.

¹⁴ Vgl. BArch, R 9361-III-532994, SS-Stammblatt. Die Beförderung zum Obersturmbannführer geschah durch Himmler während eines Besuchs in den Niederlanden. Vgl. ebenda, Schreiben von HSSPF an SS-Personalhauptamt, 10.02.1944.

dorf« tätig und blieb diesem bis zu seinem Wechsel zum ›SD-Leitabschnitt‹ 1942 unterstellt.¹⁵ Seit dem 11. Mai 1940, dem Tag nach dem deutschen Überfall, war er zum »sicherheitsdienstlichen Einsatz« in den Niederlanden und gehört dort zum Stab des ›Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD‹.¹⁶ Innerhalb der Besatzungsverwaltung war er zunächst dem ›Generalkommissar zur besonderen Verwendung‹ Fritz Schmidt als »persönlicher politischer Referent« zugeordnet,¹⁷ bevor er im September 1942 zum ›Höheren SS- und Polizeiführer Nordwest‹ und ›Generalkommissar für das Sicherheitswesen‹ Hanns Albin Rauter wechselte¹⁸ und 1944 dessen »pers. Referent für germanische Angelegenheiten« war.¹⁹

Gemeinsam mit dem Aachener SD-Chef Friedrich Knolle war Ispert noch zur Zeit der Abteilung G in den Aufbau der ›Mussert Garde‹ um Johannes Hendrikus Feldmeijer involviert, die nach dem Überfall zur ›Niederländische SS‹ wurde.²⁰ Innerhalb dieser niederländischen SS wiederum etablierten Ispert und Knolle die ›Volksche Werkgemeinschaft‹ als Pendant zum SS-Ahnenerbe und als Dachorganisation dreier Regionalorganisationen, die als scheinbar niederländische Volkstums- und Heimatbewegungen auftraten; eine von ihnen, die ›Limburgsche Werkgemeinschaft voor Heem en Kultur ›De Spade« (seit 1942: ›Frankische Werkgemeinschaft ›De Spade«) im Süden der Niederlande wurde parallel dazu von Georg Scherdin, dem Aachener ›Abschnittsleiter‹ der Abteilung G und Nachfolger Knolles als dortiger SD-Chef, mit finanzieller Unterstützung des Landeshauptmanns aufgebaut.²¹ Am 9. August 1940 machten Ispert und Knolle den von Himmler mit der Vertretung des Ahnenerbe in den Niederlanden beauftragten, aber dort unerfahrenen Hans Ernst Schneider (als ›Hans Schwerte‹ später Rektor der RWTH Aachen und Beauftragter der Landesregierung für die Hochschulbeziehungen in die Niederlande) mit seinem Arbeitsgebiet vertraut. Dieser notierte hierzu: »[Ispert und Knolle] kennen Holland seit Jahrzehnten und sind hervorragende Kenner der holländischen politischen Situation. [...] Sie ersuchten mich,

tatkünftig bei dem Aufbau der ›Volksche Werkgemeinschaft‹ mitzuhelfen, weil diese der einzige Ansatzpunkt für die volkskundliche Arbeit in Holland sei. Beide kennen Feldmeijer seit vielen Jahren und haben ihm (besonders Dr. Ispert) zum Teil auch die Gründung der ›Volksche Werkgemeinschaft‹ vorgeschlagen.«²²

Im Verlauf der Besatzungszeit wurde Ispert neben Schneider zu einer Schlüsselfigur der Wissenschaftspolitik des SS-Ahnenerbe in den Niederlanden: Neben der ›Volksche Werkgemeinschaft‹, in deren Kontext er weiterhin agierte, übernahm er die Leitung der ›Forschungsstelle Volk und Raum‹ mit Sitz in Den Haag und war im Führungskreis des ›Germanischen Forschungsinstituts in den Niederlanden‹, dessen Leiter Walter von Stokar er seit 1938 auf Anregung des Kölner SD unterstützt hatte,²³ für die »Auswertung« der Forschung zuständig.²⁴ Außerdem war er am Aufbau eines Rasse- und Sippenamtes der Niederländische SS beteiligt²⁵ und arbeitete an der Etablierung einer rassen- und sozialhygienisch motivierten Genealogie einschließlich der für bevölkerungspolitische Maßnahmen erforderlichen Datengrundlagen. Im Zusammenhang der ›Forschungsstelle Volk und Raum‹ und des ›Niederländische Verbond voor Sibbekunde‹ betrieb er die Erfassung von »innergermanischen« Migrationen (mit einer 950.000 Karten umfassenden Kartei deutscher Einwanderer), die Einführung von Dorfsippenbüchern in den Niederlanden (mit einem »Musterdorfsippenbuch« für die Stadt Koevorden), Forschungen über »Asoziale« (wie die erbbiologische, genealogische und daktyloskopische Erfassung der Einwohner des »Verbrecherdorfs Hijke«) und Eliten (wie die »Verquickung von Geschäft und polit. Amt bei Amsterdamer Regentenfamilien«) sowie die publizistische, mediale und propagandistische Verwertung solcher Forschungen.²⁶ Nicht zuletzt ging es um Vorarbeiten für administrative Maßnahmen wie »einen späteren Gesetzesvorschlag betr. Sterilisierung«.²⁷ Dahinter stand die Absicht der SS, Zugriff auf alle genealogischen Quellen und Kapazitäten in den Niederlanden zu besitzen, um beispielsweise flächendeckend »Juden-

¹⁵ Ebenda, Beförderungsvorschlag an RSHA-Personalamt, 13.02.1940, vgl. ebenda, Personalbericht, 06.02.1940.

¹⁶ Vgl. ebenda, RSHA an Persönlicher Stab RFSS Bergow, 20.10.1944.

¹⁷ Notitie van Schneider, 09.08.1940, in: In't Veld, SS en Nederland (Anm. 12), S. 517; vgl. auch BArch, R 55/217, Schreiben von Ispert an Schmidt, 20.04.1942.

¹⁸ Vgl. In't Veld, SS en Nederland (Anm. 12), S. 517.

¹⁹ Vgl. BArch, R 9361-III-532994, Schreiben von Ispert an SS-Personalhauptamt, 25.04.1944.

²⁰ Vgl. In't Veld, SS en Nederland (Anm. 12), S. 221 und S. 517.

²¹ Vgl. Thomas Müller, Die Formierung des »Grenzraumes«. Die »Abteilung G« des Reichsinspektors und Landeshauptmanns Haake, in: Burkhard Dietz / Helmut Gabel / Ulrich Tiedau (Hrsg.), Griff nach dem Westen. Die »Westforschung« der völkisch-nationalen Wissenschaften zum nordwesteuropäischen Raum (1919–1960), Münster 2003, S. 763–790, hier: S. 782–784.

²² Notitie van Schneider, 09.08.1940, in: In't Veld, SS en Nederland (Anm. 12) S. 517 f.; vgl. auch S. 513–519.

²³ Vgl. Ludwig Jäger, Seitenwechsel. Der Fall Schneider/Schwerte und die Diskretion der Germanistik, München 1998, S. 140.

²⁴ In't Veld, SS en Nederland (Anm. 12), S. 641; vgl. ebenda, S. 517, S. 641, S. 773 f., und S. 1428.

²⁵ Vgl. Notitie van Osiander, 03.03.1941, in: ebenda, S. 549–551, hier S. 549 f.

²⁶ Ispert aan Rauter, 29.07.1944, in: ebenda, S. 1398–1400; vgl. auch die von Ispert herausgegebenen Schriftenreihen ›Veröffentlichungen der Forschungsstelle Volk und Raum, Die Aussprache‹ (Forschungsstelle Volk und Raum), ›Ewiges Volk‹ (Verband Deutscher Sippenforscher in den Niederlanden), ›Der Meilenstein‹ des gleichnamigen Verlags (De Mijlpaal) sowie die von ihm kontrollierte Zeitschrift ›Sibbe‹.

²⁷ In't Veld, SS en Nederland (Anm. 12), S. 1400.

taufen festzustellen« und so die mangelnde Ablesbarkeit ›jüdischer Abstammung‹ im Sinne der NS-Rassegesetze aus den niederländischen Standesregistern zu kompensieren.²⁸ Es ging mit anderen Worten also um die Verankerung eines biopolitischen Regimes zur genetischen Selektion, selektiven Vernichtung und bevölkerungspolitischen Neuzusammensetzung der niederländischen Gesellschaft nach den Maßstäben der SS.

Als mit dem ›Dolle Dinsdag‹, dem 5. September 1944, die Erosion der NS-Herrschaft in den Niederlanden begann, beorderte Himmler Ispert »zur dienststelle des höheren ss- und polizeiführers norwegen«, um dort »einen vortrag zu halten«.²⁹ Anschließend wurde er vom Volkstumsreferat des Reichspropagandaministeriums in die Reorganisation der deutschen Propaganda gegenüber den Niederlanden, Flandern und der Wallonie eingebunden, die zusätzlich das Verhalten der dorther stammenden Arbeiter, Zwangsarbeiter und geflohenen Kollaborateure in Deutschland lenken sollte und sich angesichts der näher rückenden Front auf ›Brückenköpfe‹ und ›Propagandastäbe‹ in Düsseldorf und Köln stützte.³⁰ Danach war Ispert offenbar im Kriegseinsatz.³¹

Vor dem Entnazifizierungsausschuss Wuppertal verschleierte er seine grenzlandpolitischen, genealogisch-bevölkerungspolitischen und propagandistischen Funktionen und erwähnte auch die Abteilung G nur vage als nicht näher spezifizierte »Abteilungsleitung« in den Jahren 1933 bis 1936. So gelang es ihm, lediglich in die Kategorie IV eingestuft zu werden: Zwar sei Ispert, so der Ausschussvorsitzende Dr. med. Reichert, »nicht tragbar, wir halten ihn aber trotzdem für einen Mitläufer, weil er trotz seiner höheren politischen Stellung in Ärztekreisen nicht aktivistisch aufgetreten ist.«³² In der Bundesrepublik praktizierte er wieder als Arzt und Heilpraktiker, veröffentlichte einen zeittypischen Band über den Wiederaufbau Wuppertals³³ und schrieb bis 1968 für die rechtsradikale Zeitschrift ›Nation und Europa‹.³⁴ Seine Beiträge lassen ein stabil gebliebenes nazistisches Weltbild erkennen, in dem die Gegenwart von Degeneration gezeichnet und eine Zeitenwende als unmittelbar bevorstehend beschworen wird.

Die Abteilung G

Vor dem Hintergrund der Karriere Isperts können wir die Abteilung G als eine Institution des Übergangs von den rechtsradikalen Netzwerken der Zwanzigerjahre zu einer Struktur deuten, die der SS das Eindringen in die westlichen Nachbarländer und die Schaffung weitreichender Instrumentarien zur Durchsetzung nationalsozialistischer Raum-, Bevölkerungs- und Ordnungskonzepte erlaubte. Dabei stand sie in einer hybriden Beziehung zum Provinzialverband und beeinflusste dessen Kultur- und ›Volkstumspolitik‹ in allen die Grenze betreffenden Fragen, ohne selbst Teil der Provinzialverwaltung zu sein. Ihr Einfluss auf die Provinz beruhte vor allem auf Haake (und dessen Adjutanten Rudolf Hilgers), der nach seiner Ernennung zum Landeshauptmann am 11. April 1933 dazu neigte, bei der Neuausrichtung des Provinzialverbandes weniger auf Verwaltungskräfte als vielmehr auf politische Gefolgsleute zurückzugreifen. Zwar unterstand ihm die Abteilung G in seiner Eigenschaft als NSDAP-Funktionär, doch nutzte Haake sie in seinem neuen Amt als Landeshauptmann im Sinne eines informellen Organs provinzieller Grenzlandpolitik.

Bereits 1932 hatte Ispert eine (nicht überlieferte) Denkschrift zur Grenzlandpolitik an Gregor Strasser als Obersten Leiter der Politischen Organisation der NSDAP gerichtet, die Robert Ley als damaliger Reichsinspekteur mit positiven Empfehlungen an Haake weitergab, der zu diesem Zeitpunkt Landesinspekteur West war. Offenbar enthielt Isperts Denkschrift konkrete Vorschläge zur Schaffung einer Grenzlandabteilung der NSDAP, die Haake noch 1932 umsetzte. Hierzu schreibt dieser rückblickend: »Im Jahre 1932 richtete ich in meiner Eigenschaft als damaliger Landesinspekteur der NSDAP eine Abteilung G (Grenzland) ein. Leiter dieser Abteilung war in meinem Stabe der Pg. Dr. med. Ispert. Seine besondere Aufgabe innerhalb dieser Abteilung war es, die besonderen Probleme der westlichen Grenzlande aufzurollen und Vorschläge für die Lösung aller dabei auftauchenden Fragen, soweit sie parteimäßig gesehen von Interesse waren, zu machen. Diese Tätigkeit hat Dr. Ispert bis zur

²⁸ Notitie van Osiander, 03.03.1941, in: ebenda, S. 549–551, hier S. 550f.

²⁹ BAArch, R 9361-III-532994, Fernschreiben v. Herff an SS-Personalhauptamt, 19.10.1944, vgl. ebenda, Schreiben von SS-Personalhauptamt an Brandt, gestempelt 04.11.1944.

³⁰ Ispert war für »Aktivpropaganda« vorgesehen (BAArch, R 55/1205, p. 179, Schreiben von Halm an Leiter des Propagandaamtes Düsseldorf Brouwers, 24.11.1944). Vgl., ebenda, p. 67f.; Schreiben von Halm an Staatssekretär, 22.09.1944; p. 100–113, Schreiben von Halm an Minister, 05.10.1944.

³¹ Nach In't Veld, SS en Nederland (Anm. 12), S. 517, leitete er ein »Kommando zur Panzervernichtung«. Im Entnazifizierungsverfahren gab er eine ärztliche Tätigkeit im »Kampfverband Rauter« an; vgl. Landesarchiv NRW (LA NRW), NW 1022-I-42021, Fragebogen Ispert, 20.01.1948.

³² Ebenda, Case summary, o. D.; vgl. ebenda, Einreichungsbescheid, 09.09.1948.

³³ Wolfgang Ispert, Wuppertal. Aufstieg aus Trümmern und Ruinen, Bonn 1960.

³⁴ Ders., Staat und Führung, in: Nation und Europa 2 (1952), Heft 9, S. 3–5; ders., Falsche Maßstäbe unserer Sozialpolitik, in: ebenda 15 (1965), Heft 12, S. 25f.; ders., Der Sturz der falschen Götter, in: ebenda, 16 (1966), Heft 7, S. 61–64; ders., Winter-sonnenwende: Sorgen und Hoffnungen, in: ebenda 16 (1966), Heft 12, S. 3–9; ders., Bankrott der Rache, Fehlschlag der Umerziehung, in: ebenda 17 (1967), Heft 7, S. 41–44; ders., Mit uns zieht die neue Zeit, in: ebenda 17 (1967), Heft 12, S. 3–6; ders.: Du bist Orplid, mein Land, das ferne leuchtet ..., in: ebenda 18 (1968), Heft 6, S. 3–5.

Auflösung der Landes- bzw. späteren Reichsinspektion West im Jahre 1937 ausgeübt. Als ich daraufhin zum Reichsamtseiter innerhalb der Partei ernannt wurde, als ich dann später zum Referenten für alle Volkstumsfragen bei der SA-Gruppe Niederrhein und zum Mitglied der Bundesleitung des V.D.A. bestellt wurde, hat Dr. I. seine bisherige Arbeit in altem Umfange fortgeführt. Die seit dem Jahre 1928 von Ispert herausgegebenen Westbriefe, die die Aufgaben hatten und haben, die Parteidienststellen im Westen in den Westproblemen zu schulen, werden seit 1932 als Organ der Abt. G. weitergeführt und erscheinen auch heute noch.³⁵

Die Abteilung G verfügte zur Zeit des Amtsantritts Haakes als Landeshauptmann über »Fachbearbeiter« für Holland, Flandern, Belgien, Eupen-Malmedy, Luxemburg, die Saar, die Pfalz, Elsass-Lothringen, die Schweiz, Frankreich, England und Irland, Nordschleswig, Schweden sowie »Minderheitenrecht«, »Völkerrecht«, »Nachrichtendienst« und »Propaganda«. Durch »Referenten« war sie mit den Gauen Köln-Aachen, Baden und Saar sowie den Landespropagandastellen Köln und Karlsruhe verbunden. Sie fügte bestehende Strukturen in ihren »Rahmen« ein, wozu neben den Westämtern der »Deutschen Burschenschaft«, der »Deutschakademischen Gildenschaft«, der »Adler und Falken« und der »Deutschen Studentenschaft« auch die »Landesjugendführung« des VDA, der »Jugendherbergsverband Westdeutschland«, Gruppen der Hitlerjugend und des Bundes Deutscher Mädel in Köln, Düsseldorf und dem Saargebiet, die »Grenzlandverbände Rheinland-Westfalen«³⁶ und die »frühere Abwehrstelle Heidelberg« (ein ursprünglich semistaatliches Gremium paramilitärischer und rechts-extremer Gruppen zur Bekämpfung des Separatismus) gehörten. Darüber hinaus arbeitete die Abteilung mit dem Außenpolitischen Amt der NSDAP, dem Propagandaministerium (»durch inoffizielle Stellen«), der Staatspolizei, der VDA-Landesführung in Essen sowie mit weiteren studentischen Westämtern zusammen, belieferte die NS-Presse mit Aufsätzen und verhandelte »mit den Reichsstatthaltern Baden und Hessen, um dort eine äh-

liche Regelung zu erreichen wie in der Rheinprovinz, wo die Abteilung Grenzland gleichzeitig als Grenzlandabteilung des Landeshauptmanns fungiert.«³⁷

Freilich blieb der Status der Abteilung zunächst prekär. Sie war nicht in den Dienstvorschriften der NSDAP verankert,³⁸ besaß keinen Etat seitens der Partei und verfügte nicht über hauptamtliche Kräfte. Allerdings waren ihre Mitarbeiter – von denen sechzehn namentlich bekannt sind³⁹ – teils schon langjährig aktiv. Das größte Defizit war indes das Fehlen einer tragfähigen Autorisierung durch die Parteiführung. Ispert verhandelte vom Mai 1933 an zunächst mit dem Außenpolitischen Amt Rosenbergs über die Schaffung einer Zentralstelle für die Grenzlandpolitik der Partei,⁴⁰ erreichte jedoch lediglich, dass er ein knappes Jahr später zum Westreferenten des Amtes ernannt wurde.⁴¹ Enttäuscht über das geringe Interesse Rosenbergs an der Westgrenze hatte sich Ispert im Oktober 1933 an Rudolf Heß gewandt und ihm »die direkte Unterstellung unserer Westarbeit unter Sie« vorgeschlagen.⁴² Auch dies blieb zunächst ergebnislos, doch setzte Heß vermutlich im Herbst 1935 Ispert als Westreferenten im »Büro von Kursell«, dem Vorläufer der späteren »Volksdeutschen Mittelstelle« der SS, ein. Otto von Kursell hatte eine »Doppelfunktion inne als Beauftragter der Partei für Grenzlandfragen und gleichzeitig als Grenzlandreferent im Stabe von Rib[bentrop]«, den Heß mit der »inoffiziellen Außenpolitik« der NSDAP beauftragt hatte. Ferner war Kursell »Sachbearbeiter für Grenzlandfragen im Reichserziehungsministerium« und besaß damit Einfluss auf die Gestaltung der grenznah gelegenen Hochschulen. Da Kursell selbst jedoch »lediglich Sachkenner für Ost-Fragen« war, ließ er Ispert »für den Westen freie Hand.«⁴³

Aus Isperts Sicht zeigte sich in der zögerlichen Reaktion Rosenbergs und Heß' das Desinteresse der NSDAP am Westen, sodass er nach weiteren Anläufen im Oktober 1934 ernüchert schreibt: »Aber warum sollen wir zu den fünfzig Denkschriften, die wir im Laufe der Zeit gemacht haben, nicht noch eine einundfünfzigste machen? Vielleicht gelingt es ja doch noch, klare Verhältnisse zu

³⁵ ALVR 4691, Bescheinigung Haakes für Ispert, 18.10.1939.

³⁶ Gemeint ist der am 25.04.1933 gegründete »Kampfausschuss West der Heimat und Grenzlandverbände Rheinland-Westfalens« unter Leitung Isperts. Vgl. ALVR 4690, Schreiben von Ispert an Haake, 17.5.1933.

³⁷ Ebenda, Denkschrift Anlage 2 – Abteilung G, o.D. [ca. April 1933].

³⁸ Vgl. ALVR 4690, Schreiben Ispert an Haake, 17.05.1933.

³⁹ Als Mitarbeiter der Abteilung G sind überliefert: Kapitän z.S. a.D. Becker, Dr. Darre, Holler, Hans Kämper, Werner Hassenpflug, Dr. Mengel, Studienassessor Mühl, Pinter, Dr. B. Ohling, Dr. Pansch, Ernst Peter, Dr. Petri (nicht identisch mit dem Westforscher), Dr. Georg Scherdin, Dr. Edgar Schmid-Burgk, Georg Welter, Eberhard Wiegand sowie vermutlich de Haas (Elberfeld). Vgl. ALVR 4690, 4691 passim.

⁴⁰ Vgl. ALVR 4690, Schreiben von Ispert an Haake, 17.05.1933 und Schreiben von Ispert an Haake, 20.07., 11.08. und 18.10.1933.

⁴¹ Die Ernennung erfolgte kurz vor dem 24.03.1934, vgl. ebenda, Schreiben von Ispert an Hilgers, 24.03.1934.

⁴² Ebenda, Schreiben von Ispert an Hess, 17.10.1933 und Schreiben von Ispert an Haake, 18.10.1933.

⁴³ LA NRW, RW 33/4, p. 30–52, Denkschrift betr. Außenarbeit im Westen, editiert in: Thomas Müller, »Außenarbeit im Westen«. Eine Denkschrift des »Sicherheitsdienstes« der SS über die deutsche Infiltrationspolitik in den »Benelux«-Staaten vor dem Zweiten Weltkrieg, in: Geschichte im Westen, Heft 1/2003, S. 82–105, hier S. 93.

schaffen.⁴⁴ Gerichtet wurde diese ›einundfünfzigste‹ Denkschrift an den Leiter des SD-Oberabschnitts West in Düsseldorf, SS-Obersturmführer Alfons Glatzel. Sehr wahrscheinlich markiert sie den Beginn der SD-Tätigkeit Isperts.

Ispert nutzte die ›freie Hand‹ nun, um die Abteilung G auf regionaler Ebene zu konsolidieren und durch Verbindungsleute mit allen westdeutschen Gauleitungen zu verzahnen. Wie ansatzweise bereits geschehen, sollten die Verbindungsleute als Grenzlandreferenten des jeweiligen Gauleiters fungieren und ihre Arbeit an einem von der Abteilung G erarbeiteten ›Grenzstützplan‹ ausrichten.⁴⁵ Dieses Papier, das seit Mitte 1934 von Ispert erstellt wurde und am Jahresende als erster Entwurf vorlag, zielt auf eine nationalsozialistische Durchdringung der innerdeutschen Grenzgebiete (insbesondere der Gebiete mit geringer Verankerung der NSDAP wie etwa die Eifel) und soll eine positive ›Ausstrahlung‹ der Ideologie in die Nachbarstaaten bewirken. Erreicht werden soll dies durch eine Kombination kultureller, infrastruktureller, siedlungspolitischer und ökonomischer Programme sowie durch den Ausbau der Grenzstädte Kleve, Aachen, Trier, Saarbrücken, Zweibrücken und Freiburg zu »Hauptstützpunkten« und kleinerer Grenzorte wie etwa Monschau zu »Zwischenstützpunkten« der Grenzlandpolitik.⁴⁶ Der Grenzstützplan erweist sich als zentrales Projekt der Abteilung G und sollte in den folgenden Jahren von einem Maßnahmenbündel für die Gauleitungen zu einer Rahmenplanung für die Grenzland- und Volkstumspolitik des Provinzialverbandes erweitert werden. Was allerdings die Gaue betrifft, so kam das Projekt nur stockend voran. Erst im Frühjahr 1935 trat Haake mit einem offiziellen Rundbrief an die Gauleiter heran.⁴⁷ Effektiv realisiert war das Ganze bis dahin lediglich im Gau Köln-Aachen, wo Georg Welter, ein Mitarbeiter der Abteilung G, als Grenzlandreferent des Gauleiters Josef Grohé mit der ›Grenzstützung‹ begonnen hatte. Seine erste Maßnahme war die ganzjährige Ausweitung des ›Kraft-durch-Freude-Tourismus‹ in der Eifel sowie der Ausbau der dazu nötigen Anlagen für den Wintersport.⁴⁸

Bei alledem verfolgte Ispert ein Organisationsmodell, das die Westgrenze in Anlehnung an die militärische Gliederung einer Front in drei »Abschnitte« unterteilte und jeden Abschnitt einem »Abschnittsleiter« der Abteilung G unterstellte: den ›Abschnitt Nordwest‹ unter Leitung seines Mitarbeiters Scherdin mit Sitz in Aachen,

den ›Abschnitt Südwest‹ unter Leitung von Ernst Peter mit Sitz vermutlich in Stuttgart und den ›Abschnitt Mitte‹ mit Sitz in Trier, den Ispert mangels eines örtlichen Mitarbeiters selbst betreute. Jeder Abschnittsleiter sollte die relevanten Akteure in einem »Arbeitskreis« bündeln und ihren Einsatz nach den Vorgaben der Abteilung G koordinieren. Jeder Abschnitt war grenzübergreifend angelegt und umfasste damit drei Zonen – den ›innerdeutschen Grenzgürtel‹, die ›volksdeutschen Gebiete‹ jenseits der Grenze und das ›Ausland‹ –, für die jeweils spezifische Arbeitsweisen galten und unterschiedliche Zuständigkeiten staatlicher oder parteiamtlicher Stellen bestanden: »Grenzstützung (= Aktivierung des innerdeutschen Grenzgürtels), volksdeutsche Arbeit und Auslandsarbeit (= informelle Verbindung zu Ausländern).«⁴⁹ Damit ergab sich ein Organisationsschema, das Zuständigkeiten der Provinz, der Gaue, des VDA, des SD und des Propagandaministeriums miteinander verschränkte: Die Abteilung G agierte, sofern es um die innerdeutschen Grenzgebiete ging, vorrangig im Kontext der Gauleitungen und der Provinz, sofern es um die ›volksdeutschen Gebiete‹ ging, im Kontext des VDA und der Provinz, und bei der ›Außenarbeit‹ im Kontext des SD und des Propagandaministeriums. Mithilfe ihrer drei regionalen Abschnittsleitungen waren diese unterschiedlichen Akteure auf regionaler Ebene und in unmittelbarer Grenznähe verknüpft. Dies erlaubte die Kombination unterschiedlicher Ressourcen und Taktiken und ermöglichte zudem eine Überwachung gegnerischer und konkurrierenden Akteure beiderseits der Grenze.

Beginnen wir mit der Provinz, so gewann Haakes Amt als Landeshauptmann für Ispert deutlich mehr Bedeutung als dessen Parteifunktion. Auch Haakes Adjutant Hilgers agierte nun als Landesrat und wurde in dieser Funktion Isperts wichtigster Partner im Provinzialverband, zumal Haake ihn im Frühjahr 1933 auf Drängen Isperts mit der Bildung eines provinziellen Grenzlandamtes beauftragt hatte.⁵⁰ Während Hilgers vor allem die provinziellen Projekte der Grenzlandpolitik bearbeitete – er übernahm 1937 die Leitung des neu eingerichteten ›Referats für Grenz- und Auslandsdeutschtum‹ und wurde zugleich mitverantwortlich für die Leitung der Finanzabteilung⁵¹ –, konnte sich Ispert auf die informellen und risikoreichen Bereiche spezialisieren, die als offizielles Arbeitsgebiet der Provinz ausschieden. Gleichwohl erhielt die Abteilung G seit 1933 Mittel aus dem Provinz-

⁴⁴ ALVR 4690, Schreiben von Ispert an Peters-Knothe, 10.10.1934.

⁴⁵ Vgl. ebenda, Vortragsentwurf Isperts betr. Außenarbeit des N. S., o. D. [wohl Okt. 1934]; ALVR, 4693, Aufgaben eines Verbindungsmanns der Abt. G. an einer Gauleitung, o. D.

⁴⁶ Ebenda, Grenzstützplan, gez. Ispert.

⁴⁷ Vgl. ebenda, Schreiben von Haake an die Gauleiter von Düsseldorf, Köln-Aachen, Koblenz-Trier, Baden, Württemberg, April (?) 1935.

⁴⁸ Am 01.07.1934 informierte Ispert Hilgers über die Beauftragung Welters durch Grohé, vgl. ebenda, 07.11.1934.

⁴⁹ Vgl. ALVR 4651, Grenz- und Außenarbeit der Abt. G, gez. Ispert, 26.06.1936.

⁵⁰ Vgl. ALVR 4690, Schreiben von Ispert an Haake, 17.05.1933.

⁵¹ Vgl. Geschäftsverteilungsplan des Provinzialverbandes der Rheinprovinz 1937, in: Die Rheinprovinz 13 (1937), Nr. 5.

zialhaushalt,⁵² konnte leicht anlass- und projektbezogene Förderungen akquirieren und war in die Mittelvergabe zugunsten anderer Akteure eingebunden.⁵³ Mehrere Mitarbeiter Ispersts erhielten zur persönlichen Absicherung Stellen in der Provinzialverwaltung, darunter Dr. Otto Wilhelm Pansch als Archivar im Provinzialarchiv⁵⁴ und Hans Kämper als Verwalter des provinzeigenen Schlosses Bürresheim bei Mayen.⁵⁵

Parallel dazu weiteten Haake, Hilgers und Ispert ihren Einfluss auf die ›volksdeutschen Gebiete‹ und deren Betreuung durch den VDA aus. Bereits im Juli 1933 hatte Ispert den Leiter des VDA-Landesverbands Niederrhein-Berg, Friedrich Grimm, kontaktiert und seine Ernennung zu dessen Stellvertreter durchgesetzt.⁵⁶ Ein Jahr später stellte VDA-Bundesleiter Hans Steinacher nach Verhandlungen mit Ispert in Aussicht, dem Landeshauptmann »die volkspolitische Arbeit in seinem Bereich [zu] übertragen«,⁵⁷ allerdings kam es zunächst zu einem Disput über die damit verbundenen Machtbefugnisse.⁵⁸ Als Haake schließlich die Leitung des durch Fusion neu geschaffenen Landesverbands Rheinland übernahm und »vonseiten Dr. Steinachers für die Westarbeit des VDA« eingesetzt wurde,⁵⁹ berief er 1937 Hilgers und Ispert in die Landesleitung und in den zugehörigen Arbeitsstab. Als Mitglied der Landesleitung war Ispert »mit besonderen Aufgaben betraut [...], nämlich 1) Verbindung zur DSt und SD, 2) Bearbeitung der grenzpolitischen Probleme in Luxemburg, Eupen-Malmedy, Belgisch- und Holländisch-Limburg.«⁶⁰ Er weitete dies auf das ›altbelgische Deutschtum‹ (d. h. alle bereits vor 1920 zu Belgien gehörenden deutschsprachige Gemeinden) aus⁶¹ und berief sich zusätzlich auf eine verbandsinterne Beauftragung »mit der Außenarbeit.«⁶² Aus der Sicht Hilgers beendete dies den Schwebezustand, in dem sich die Abteilung G zunächst befunden hatte,⁶³ zumal Haake auch durch den Koblenzer Oberpräsidenten Josef Terboven, also von staatlicher Seite her, mit der Volkstumspolitik der Rheinprovinz beauftragt wurde.⁶⁴ Als es schließlich im Dezember 1938 zu einer reichsweiten Neuorganisation des VDA kam, die der SS stärkeren Zugriff auf den Verband sicher-

te, bestätigte der Leiter der Volksdeutschen Mittelstelle die von Steinacher erteilte Beauftragung Haakes mündlich, eine schriftliche Bestätigung (die laut Ispert die Außenarbeit des VDA und der ›Volksdeutschen Mittelstelle‹ einschloss) durch die VDA-Bundesleitung folgte. Das neu geschaffene, einflussreiche Amt des VDA-Bundesgeschäftsführers übernahm der aus Elberfeld stammende Paul Minke,⁶⁵ und mit Dr. Erich Mengel wurde einer »der engsten Mitarbeiter Ispersts« zum Westreferenten der Bundesleitung.⁶⁶ Nicht zuletzt entstand mit der ›Außenstelle West‹ in Düsseldorf eine regionale Mittelinstanz des VDA. Insgesamt verfügten Ispert und Hilgers zwischen Ende 1937 und Ende 1939 über VDA-Mittel in Höhe von etwa 116.900 Reichsmark, von denen 11.100 Mark direkt an das »Büro Dr. Ispert« gingen.⁶⁷ Die Verwendung und Abrechnung der VDA-Mittel und die Entwicklung der Außenstelle West zu einem handlungsfähigen »Arbeitsstab« führten 1938/39 zu einem heftigen Konflikt, in dessen Verlauf Ispert, der seine »Kaltstellung« befürchtete, die Zusammenarbeit mit Hilgers aufkündigte.⁶⁸

Die Arbeitsteilung zwischen Provinz, VDA und Abteilung G zeigt sich am deutlichsten in der Weiterentwicklung des Grenzstützplans zu einem Plan für die »Generalmobilmachung des Volkstums im rheinischen Grenzraum«, die Ispert am 17. Januar 1937 als Teil eines ›Vierjahresplans zur Grenzstützung‹ an Hilgers sandte.⁶⁹ In Vertretung des Landeshauptmanns sollten Hilgers neben provinziellen Aufgaben die »Volkstumsarbeit« des VDA »jenseits der Grenze« und Ispert weiterhin »politische Linienführung, Generalplanung, Information [und] Schulungsmaterial« verantworten. In Hilgers Zuständigkeit fiel außerdem die Gründung eines ›Rheinischen Volkstumsverbands‹ mit zwei grenzübergreifend arbeitenden Regionalvereinen samt Zeitschriften für den Aachener und Trierer Grenzraum, die jeweils auf Vorarbeiten der dortigen Abschnittsleitungen und Arbeitskreise der Abteilung G aufbauen sollten. Ispert hingegen sollte mit der Einrichtung des ›Grenzlandamtes der Provinz‹ betraut werden, das »in Verbindung mit der Abt. G [...] alle einschlägigen Partei- und Stabs-

⁵² Vgl. ALVR 4690, Schreiben von Ispert an Haake, 11.08.1933.

⁵³ Vgl. ALVR 4752, Schreiben von Ispert an Hilgers (?), 20.11.1937.

⁵⁴ Vgl. ALVR 4691, Schreiben an Ispert, 03.01.1938.

⁵⁵ Vgl. ALVR 4653, passim.

⁵⁶ Vgl. ALVR 4690, Schreiben von Ispert an Grimm, 23.07.1933 u. Schreiben von Ispert an Haake, 24.10.1933; ALVR 4691, Schreiben von Ispert an Hilgers, 15.11.1939.

⁵⁷ ALVR 4690, Schreiben von Ispert an Steinacher, 12.12.1935.

⁵⁸ Steinacher sah Haake in einer Repräsentations-, dieser sich in einer Machtrolle. Vgl. ebenda, Schreiben von Ispert an Karpa, 19.07.1935.

⁵⁹ ALVR 4691, Stellungnahme Hilgers' zum Schreiben Ispersts an Haake v. 15.11.1939.

⁶⁰ Ebenda, Schreiben von Ispert an Hilgers, 17.10.1937.

⁶¹ Vgl. ALVR 4752, Schreiben von Hilgers (?) an Thedieck, 20.11.1937.

⁶² ALVR 4691, Schreiben von Ispert an Holthöfer, geheim, 29.04.1938. Einer späteren Quelle (ebenda, Denkschrift Abt. G,

August 1938) zufolge übernahm Ispert gemeinsam mit »Stabsleiter Hilgers« die »Außenarbeit des VDA«.

⁶³ Vgl. ebenda, Stellungnahme Hilgers' zum Schreiben Ispersts an Haake v. 15.11.1939.

⁶⁴ Vgl. ebenda, Denkschrift Abt. G, August 1938.

⁶⁵ Vgl. ebenda, Stellungnahme Hilgers' zum Schreiben Ispersts an Haake v. 15.11.1939; ebenda, 4695, Aktennotiz 16.12.1938.

⁶⁶ ALVR 4691, Stellungnahme Hilgers' zum Schreiben Ispersts an Haake v. 15.11.1939.

⁶⁷ ALVR 4585, Außenstelle West an VDA-Bundesführung Westreferat, 10.10.1940. Vgl. auch ALVR 4691, Haushaltspläne 1938/39, übersandt an Ispert 14.05.1938.

⁶⁸ Vgl. ALVR 4691, Schreiben von Ispert an Hilgers, 01.12.1938 u. Schreiben von Ispert an Haake, 15.11.1939.

⁶⁹ Ebenda, Schreiben von Ispert an Hilgers, 17.01.1937.

stellen laufend informier[en]« und »eine einheitliche Nachwuchsschulung garantieren« würde. Hierzu sollte außerdem im Schloss Bürresheim eine ›Rheinische Landesschule‹ als Internat mit halb- und ganzjährigen Lehrgängen eingerichtet werden. Darüber hinaus sah sich Ispert für die »wissenschaftliche Volkstumsarbeit« und den »politische[n] Ein- und Ansatz derselben (Arbeitskreise, Hochschulinstitute)« zuständig, was weniger auf die etablierten Einrichtungen der Westforschung, sondern das auf Betreiben der Abteilung G geschaffene ›Institut für Grenzlandforschung‹ der Technischen Hochschule Aachen zielte. Ein Zeitplan sah für 1937 die Einrichtung des Grenzlandamtes (vermutlich identisch mit dem bereits erwähnten Referat für Grenz- und Auslandsdeutschum), des Rheinischen Volkstumsverbands sowie des Arbeitskreises Trier (als Pendant zum bestehenden Arbeitskreis Scherdins in Aachen) vor, für 1938 die Gründung der Landesschule und der Zeitschriften sowie von 1939 an die Gründung lokaler Heimatvereine im Aachener und Trierer Grenzgebiet.⁷⁰

Insbesondere der dritte Arbeitsbereich der Abteilung G, die ›Auslands-‹ oder ›Außenarbeit‹, war ein politisch und diplomatisch riskantes Feld mit fließenden Übergängen zur nachrichtendienstlichen Praxis der Spionage und Infiltration. Ispert schreibt hierzu 1936: »Der Art ihrer Arbeit gemäß ist die Abt[eilung G] aus Einzelpersönlichkeiten aufgebaut und bleibt nach außen konsequent im Hintergrund. Obwohl sie schon heute den grössten Teil der Fäden nach drüben in der Hand hat, ist ihre Existenz fast unbekannt. Ein öffentliches Bekanntwerden wäre gleichbedeutend mit Lahmlegung. Aus denselben Gründen arbeitet jedes Mitglied ausschließlich unter privater Flagge; es ist unmöglich, offizielle Parteistellen oder -mitglieder in diese Arbeit einzusetzen, weil damit die Partei und das Reich im Ausland sofort festgelegt und u. U. desavouiert werden. [...] Richtig ist es (und auch längst durchgeführt), daß diese Arbeit durch einzelne im Hintergrund bleibende Leute gemacht wird, die jederzeit vom Reich und von der Partei abgeschüttelt werden kön-

nen, wenn es das Interesse der amtlichen Außenpolitik erfordert.«⁷¹

Ispert selbst sprach von der ›Außenarbeit‹ zunächst als »Nachrichtendienst«,⁷² vermied den Begriff jedoch im Zuge der Annäherung an den SD, offenbar, um nicht den Eindruck eines konkurrierenden Unternehmens zu erwecken. Vieles spricht dafür, dass er die operative Seite der ›Außenarbeit‹ ab 1935 in seiner Funktion als ›ehrenamtlicher‹ Mitarbeiter des SD-Oberschnitts West umsetzte. In ähnlicher Weise war auch Scherdin seit Anfang 1936 zunächst informell für den SD-Oberabschnitt West tätig, um »die Volkstumsfragen des Westens unter besonderer Berücksichtigung der abgetrennten Gebiete Eupen und Malmedy« zu bearbeiten und »die Verbindung zwischen den führenden Deutschen in diesem Gebiet und dem SD« zu organisieren.⁷³ Seit dem 30. Januar 1938 gehörte dieser auch formell dem SD an⁷⁴ und übernahm 1940 – zunächst stellvertretend für Knolle – die Leitung des SD-Abschnitts Aachen.⁷⁵

Anders als die operative erfolgte die propagandistische Seite der ›Außenarbeit‹ seit 1933 in Zusammenarbeit mit dem Propagandaministerium.⁷⁶ Dieses verfügte (neben den ebenfalls involvierten Landespropagandastellen bei den Gauleitungen) über »sogenannte informelle Außenstellen«, von denen die »für den Westen« zuständige von Robert Holthöfer geleitet wurde. Ihre Aufgabe bestand darin, »Wirtschafts- und Gesellschaftliche [sic] Beziehungen zum Auslande zum Zwecke nationalsozialistischer Propaganda und Beeinflussung des Auslandes [...] auszubauen und neue herzustellen«. Holthöfer, der seit 1923 die Pressestelle des Essener ›Vereins für bergbauliche Interessen‹ geleitet und sich seit 1933 überwiegend der Auslandspropaganda gewidmet hatte, verwaltete dem SD zufolge »die für den ganzen Westen vom ProMi. eingesetzten Gelder und finanziert damit einen großen Teil sämtlicher im Westen arbeitenden Stellen«. Er stand außerdem hinter der 1936 gegründeten Stiftung ›Deutsches Auslandswerk‹ unter Leitung des Schriftstellers Hans Friedrich Blunk, die nach seinen Vorstellungen über »sämtliche Mittel« verfügen sollte, »die von privater

⁷⁰ Rahmendenkschrift Gesamtobilmachung des Volkstums im rheinischen Grenzraum, mit Denkschriften betr. Rheinischer Volkstumsverband, Grenzlandamt der Provinz, Rheinische Landesschule, Arbeitskreis Aachen sowie einem Zeitplan, Anlage zu: ebenda – Den zugehörigen Grenzstützplan (ebenda, Grenz- und Außenarbeit der Abt. G., gez. Ispert, 28.06.1936) hatte Ispert bereits früher an Hilgers gesandt.

⁷¹ ALVR 4651, Grenz- und Außenarbeit der Abt. G, gez. Ispert, 28.06.1936.

⁷² ALVR 4690, Organisationsübersicht Abt. G, Anlage zu: Schreiben von Ispert an Haake, 08.03.1933.

⁷³ BArch, SSO (ehem. BDC) Scherdin, Georg 20-10-04, Vermerk des SD-Führers des SS-OA West, 24.07.1939; vgl. ebenda, Beförderungsvorschlag des SD-UA Aachen, 15.02.1939 u. Lebenslauf, 10.02.1938.

⁷⁴ Vgl. ebenda, SS-Stammblatt Scherdin; BArch, ZB II 1103 A.1., Dienstaltersliste der Schutzstaffel der NSDAP, 01.12.1938; BArch, ZR 747 A 16, Liste der Angehörigen von Amt III des RSHA, o. D.

⁷⁵ Scherdin unterzeichnete am 21.12.1940 als »stellv. Führer des SD-Abschnitts Aachen« (vgl. BArch, SSO [ehem. BDC] Ehrenberg, Hans 16-6-94, Vorschlagsprotokoll, 21.12.1940). Im Oktober 1941 ist Scherdin als Führer des SD-Abschnitts Aachen nachgewiesen (vgl. BArch SSO [ehem. BDC] Scherdin, Georg 20/10/04, Chef der Sipo und des SD an Personalthauptamt, 15.10.1941).

⁷⁶ Vgl. ALVR 4651, Grenz- und Außenarbeit der Abt. G, gez. Ispert, 28.06.1936; ALVR 4691, Denkschrift Abt. G., August 1938.

⁷⁷ Müller, Außenarbeit (Anm. 43), S. 92.

Seite, insbesondere der Industrie, für kulturpropagandistische Zwecke zur Verfügung gestellt wurden« und ihrerseits unter anderem mit dem Propagandaministerium, dem Außenpolitischen Amt der NSDAP und der Dienststelle Ribbentrop kooperierte.⁷⁸ Für die ›Außenarbeit‹ der Abteilung G war Holthöfer also ein unverzichtbarer Partner, der allerdings erheblichen eigenen Einfluss besaß, insbesondere in Flandern und der Wallonie andere Akteure unterstützte als Ispert und dadurch zum Konkurrenten wurde.

In der Phase zwischen dem Beginn des Zweiten Weltkrieges und dem deutschen Überfall auf die westlichen Nachbarn am 10. Mai 1940 trat Ispert am 14. September 1939 in die SS ein, übernahm einen Tag später die Leitung der ›Propagandastelle West‹, die als Teil der ›Deutschen Informationsstelle‹ dem Auswärtigen Amt unterstand, und siedelte von Wuppertal nach Düsseldorf über. Zuvor hatte das Reichssicherheitshauptamt die SD-Dienststellen im Westen zur Kooperation aufgefordert und Stimmungsberichte bereitgestellt. Ispert war nun für die Planung und Verbreitung von Zweckgerüchten, manipulierenden Informationen und bewussten Falschmeldungen zuständig, mit denen die Bevölkerung der Nachbarstaaten verunsichert und ihr politisches, militärisches und ökonomisches System destabilisiert werden sollten; hierfür besaß er die Unterstützung Haakes und griff auf die Erfahrungen und Netzwerke der Abteilung G zurück.⁷⁹

Haake, der mit seiner Ernennung zum Militärverwaltungschef für die Niederlande, Belgien und Nordfrankreich rechnete, jedoch leer ausgehen sollte,⁸⁰ stellte Ispert in dieser Phase weitere administrative und personelle Ressourcen zur Verfügung, darunter die Forschungsstelle ›Rheinländer in aller Welt‹.⁸¹ Diese 1937 vom VDA gegründete und 1938 in den Provinzialverband eingegliederte Forschungsstelle verwaltete eine Kartei rheinischer Auswanderer, die sie unter anderem für Propagandazwecke nutzte. Ihr Leiter Jakob Zilliken wurde 1941 Chef des Landessippenamtes der Rheinprovinz⁸² und konnte in dieser Funktion auch später mit Ispert zusammengearbeitet haben, als dieser in den Niederlanden mit der genealogischen Erfassung der Bevölkerung und der Eingewanderten begann.

Neben Zilliken und einem Dr. Güllecke, über den keine näheren Angaben vorliegen, stellte Haake Ispert zwei weitere provinzielle Bedienstete zur Verfügung,⁸³ die je-

weils Schlüsselakteure im Verhältnis zu niederländischen Nationalsozialisten waren. Dies waren Ernst Hermann van Rappard, der 1931 die ›Nationaal-Socialistische Nederlandsche Arbeiderspartij‹ (NSNAP) gegründet hatte und nach Spaltungsprozessen deren stärkste Fraktion anführte, die sich nach dem Überfall jedoch nicht gegen die ›Nationaal-Socialistische Beweging in Nederland‹ unter Anton Mussert durchsetzen konnte und schließlich aufgelöst wurde,⁸⁴ und Wilhelm Bodens, ein Deutsch-Niederländer mit guten Beziehungen zu Mussert.⁸⁵ Vermutlich war Bodens derjenige, der gemeinsam mit Ispert und Knolle den Aufbau ›der Mussert-Garde‹ und damit der ›Niederländische SS‹ betrieb. Denn bei Kriegsbeginn war die Abwehrstelle II des OKW an Haake herangetreten und hatte den »Wunsch des Beauftragte[n] Musserts in Deutschland auf militärische Ausbildung seiner Wehrmannschaften zur persönlichen Verfügung Musserts vorgetragen«. Offenbar setzte die Abwehr hierzu Bodens ein, was zu Verwicklungen mit Haake führte, der seine Berichterstattung über Westfragen mit Rücksicht auf Geheimhaltungsgründe reduzieren musste, »um Herrn Bodens Ungelegenheiten zu ersparen«.⁸⁶ Am 8. Mai, zwei Tage vor dem Überfall, forderte VDA-Bundesgeschäftsführer Minke Bodens an, damit er »im Auftrag des Reichsführers-SS« »einige höhere SS-Führer über Westplanungen« unterrichte.⁸⁷ Nach der Gründung der ›Forschungsstelle Volk und Raum‹ war er dort für Ispert tätig.⁸⁸

Ansatzweise werden damit Linien jener Transformation der grenzlandpolitischen Strukturen der Zwischenkriegszeit in Strukturen der Besetzung und Kollaboration sichtbar, die schließlich in die Vorbereitung eines Staatsverbrechens – die Selektion der niederländischen Bevölkerung nach erfolgter genealogischer Erfassung – münden sollte. Einmal mehr erweist sich der Grenzlandaktivismus der deutschen Rechten hier als Medium, das seinen Akteuren nicht nur persönliche Karrieren jenseits der Grenzen ermöglichte, sondern ihnen auch ein Handlungsfeld eröffnete, in dem geltende Normen und Normalitäten suspendiert und die eigenen Möglichkeiten entgrenzt erschienen.

Dr. Thomas Müller, Stadtarchiv Aachen, Reichsweg 30
(Nadelfabrik), 52058 Aachen,
thomas.mueller@mail.aachen.de

⁷⁸ BArch, RKK (ehem. BDC) Holthöfer, Robert 4-2-94, Leiter VIII an Reichskulturwalter Hinkel, 20.01.1936.

⁷⁹ Vgl. Müller, Westen (Anm. 8), S. 320–322.

⁸⁰ Vgl. Schreiben von Berger an Himmler, 15.05.1940, in: In't Veld, SS en Nederland (Anm. 12), S. 477–479, hier S. 477.

⁸¹ Vgl. ALVR 4691, Stellungnahme Hilgers zum Schreiben Isperts an Haake v. 15.11.1939.

⁸² Vgl. Jacob Zilliken, Die Forschungsstelle ›Rheinländer in aller Welt‹, in: Die Rheinprovinz 15 (1939), S. 132–135; BArch, RS (ehem. BDC) Zilliken Jakob 18-2-05. Die Forschungsstelle war

Anfang 1940 Hilgers' Referat für Grenz- und Auslandsdeutschstum zugeordnet; vgl. Geschäftsverteilung des Provinzialverbandes der Rheinprovinz 1940 (Kriegsplan), in: ebenda 16 (1940), Nr. 2.

⁸³ Vgl. ALVR 4691, Stellungnahme Hilgers zum Schreiben Isperts an Haake v. 15.11.1939.

⁸⁴ Vgl. In't Veld, SS en Nederland (Anm. 12), S. 512.

⁸⁵ Vgl. ebenda, S. 476–479.

⁸⁶ Vgl. ALVR 4777, Aktennotiz, 09.05.1940.

⁸⁷ Ebenda, Schreiben von Minke an Haake, 08.05.1940.

⁸⁸ Vgl. In't Veld, SS en Nederland (Anm. 12), S. 476.

Bildrechte. Bundesarchiv Koblenz, R 9361-VIII.

Summary. The »Abteilung G« or »Abteilung Grenzland« (Department Borderland) was a political organ operating in the Third Reich, loosely connected with the Rhenish provincial administration. Since 1932, the medical doctor Wolfgang Ispert, as its executive, had been responsible for the covert foreign policy which Department G operated in the western occupied territories. It fulfilled unofficial foreign policy tasks that were outside the province's sphere of responsibility and was almost unknown in order to be able to act freely in the occupied territories. Based on his experiences, Ispert was appointed to the SS in 1939 and entrusted with the dissemination of false information and uncertainties of the western neighbouring states. For the Dutch SS, he was responsible for the recording of »intra-Germanic« migrations and of clan books in the Netherlands, the aim of which was to locate undocumented Jewish Dutchmen. Wolfgang Ispert is thus a good example of a personal career in the wake of German borderland activism.

Résumé. La »Abteilung G« ou »Abteilung Grenzland« (département de la région frontrière) était un organe politique opérant dans le Troisième Reich, vaguement lié à l'administration provinciale rhénane. Depuis 1932, le médecin Wolfgang Ispert, en sa qualité de directeur, fut responsable de la politique étrangère secrète que la »Abteilung G« pratiquait dans les territoires occupés de l'Ouest. Ce département accomplissait des tâches non officielles de politique étrangère qui ne relevaient pas de

la compétence de la province. En outre, il était pratiquement inconnu pour pouvoir agir librement dans les territoires occupés. Sur la base de son expérience, Ispert fut nommé à la SS en 1939, étant chargé de la diffusion de fausses informations et d'incertitudes sur les pays voisins occidentaux; pour la SS néerlandaise, il était responsable de l'enregistrement des migrations »intergermaniques« et des livrets de famille aux Pays-Bas, dont l'objectif était de localiser les Juifs sans papiers néerlandais. Wolfgang Ispert est donc un bon exemple de carrière personnelle dans le sillage de l'activisme frontalier allemand.

Resümee. Die »Abteilung G« oder »Abteilung Grenzland« war ein im Dritten Reich agierendes politisches Organ, das lose mit der rheinischen Provinzialverwaltung zusammenhing. Der Mediziner Wolfgang Ispert war als ihr Leiter seit 1932 für die verdeckte Außenpolitik zuständig, welche die Abteilung G in den westlichen besetzten Gebieten betrieb. Sie erfüllte verdeckt inoffizielle außenpolitische Aufgaben, die außerhalb des Zuständigkeitsbereiches der Provinz lagen, und war nahezu unbekannt, um frei in den besetzten Gebieten agieren zu können. Aufgrund seiner Erfahrungen wurde Ispert 1939 zur SS berufen und mit der Verbreitung falscher Informationen und Verunsicherungen der westlichen Nachbarstaaten betraut, für die niederländische SS war er für die Erfassung »innergermanischer« Migrationen und Sippenbüchern in den Niederlanden zuständig, die zum Ziel hatte, nicht dokumentierte jüdische Niederländer ausfindig zu machen. Wolfgang Ispert ist damit ein gutes Beispiel für eine persönliche Karriere im Gefolge des deutschen Grenzlandaktivismus.